

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **15 (1935-1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liegt im republikanischen Blute, namentlich das Frische und Unabsichtliche, Unberechnete. Daneben kommt viel daher, daß ich als Knabe auf dem Lande alle Spiele mitmachte, in einigen Meister war, daß ich als Vikar einige Jahre als freiwilliger Unterlehrer in einer Dorfschule funktionierte, dazu noch jagte, und mit jedermann sprach, solange derselbe wollte. Dabei lernte ich hören, was selten Herren hören können. Entweder schaffen sie sich die Bauern so schnell als möglich vom Leibe, oder sie dozieren ihnen, geben ihnen ihre Weisheit maßweise ein, oder sie fragen direkt, wie Untersuchungsrichter. Dieses alles schneidet offenen Mitteilungen jeglichen Faden ab. Man muß Gespräche einleiten können, im Gang erhalten, unbedacht einhelfen, nie merken lassen, daß man besondere Bedeutung auf etwas lege u. c., kurz, man muß weder durch Mienen, Blicke oder Worte das bäurische Mißtrauen erregen — dann vernimmt man etwas und kommt doch täglich zu neuen Dingen. So saß heute ein Bauer von 1—4 Uhr an meinem Tische, nicht einer aus meiner Gemeinde; ich vernahm vieles und schnitt doch selbst durch ein unbedacht mich gehen lassen bei der Hauptsache (es waren Sagen, sogenannter Aberglaube) den Faden ab.“ — „Abgesehen bekenne ich gern, daß ich was an mir habe von einem mutwilligen Füllen, welches auf üppiger Weide steht, bild frißt und bald springt, seines Lebens froh ist, nicht daran denkt, daß ihm jemand zusieht, sich seiner freut oder über ihn sich ärgert. Ich bin wirklich noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen von schriftstellerischer Stellung und daherigem Rufe, habe das auch nie im Auge, wenn ich die Feder ansehe, sondern das Volk und seine Not, sein wahr Wohl, seine Vergangenheit, seine Gegenwart und seine Zukunft. Und wenn mich das einmal bewegt, so bin ich nicht mehr Meister, da werde ich regiert. Nebenbei kommt es mich zuweilen wirklich an, wie ein Bedürfnis nach Ruhe, nach einem schönen, erquicklichen Spaziergange, daher dann auch manch Friedliches, Träumendes, das hinübermöchte in höhere Gefilde, zum Beispiel teilweise der „Schlumbertraum“. Derselbe ward vielfach genommen als eigenes Erlebnis, aber irrig. Denn ich besitze eine liebe Frau und drei körperlich und geistig reich ausgestattete Kinder und habe wirklich und unverdient zumeist heitere Tage genossen; kein großes Unglück ragte in dieselben hinein, und was ich anfangs für Unheil nahm, war nichts als eine Führung zum Heil.“

Er ich Brod.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Jann v. Sprecher. Schriftleitung, Verlag u. Versand: Zürich 2, Stoderstr. 64. Druck: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stoderstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.
